Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band V. 28. September 1857. № 7.

I. Originalien.

Mineralbad Kellberg bei Passau.

Bericht über die Saison von 1856.

(Schluss.)

6. Allgemeine und partielle Nervenschwäche. An dieser Krankheit litten 36 Kurgäste. Diese fatale und so schwer zu heilende chronische Krankheit kömmt von gar vielen Ursachen und wird häufig der Grund dazu schon im Mutterleib gelegt; dazu kömmt dann die häufige unzweckmässige Diät und Erziehung in den Städten, die schlechte Luft, Wasser, zu viel Anstrengung im Lernen, nicht angemessene Nahrung, später schlüpfrige Lektüre, bei Frauenzimmern zu frühes Besuchen der Bälle, übertriebenes Schnüren und Tanzen, zu häufiges Mediciniren und alle Einrichtungen einer Ueber- oder falschen Civilisation. Wenn man ein nervenschwaches, schmächtiges Frauenzimmer und ein kräftiges Bauernmädchen neben einander stellen würde, so würde man Natur und Unnatur neben einander sehen. — Eine radicale Kur ist nur dann möglich, wenn die Krankheit nicht zu weit vorgeschritten ist, die Patienten alles Unnatürliche aus ihrer Lebensweise verbannen, und die stärkenden Mittel, wie geeignete Kost, namentlich Milchdiät und Stahlbäder nebst dem Genusse des Wassers anwenden. Leider geht es sehr langsam mit der Kur der Nervenschwachen und die wenigsten halten so lange aus, bis ein guter Erfolg erzielt ist, woran das fatale Vorurtheil, dass die Badekur 3 Wochen umfasst, besonders beiträgt, wo doch 6 Wochen nicht zu viel wären.

Das Baden muss nicht gleich mit kalten Bädern begonnen werden, sondern man muss allmählig niedriger in der Temperatur gehen; bei Brustschwachen müssen dieselben nicht zu tief eingerichtet werden, weil der Druck des Wassers schädlich auf die Lungen wirkt. Frottiren des ganzen Körpers mit Flanell und andern weichen Zeugen erhöht die Hautthätigkeit und übt einen wohlthuenden und belebenden Einfluss auf den ganzen Körper aus und soll nicht versäumt werden.

Die Kur wird unterstützt durch Genuss von guten alten Weinen in geeigneter Dosis, wozu die Frauenzimmer sich leider gar selten bestimmen lassen; ferner durch den Genuss von einer gänzlich unverfälschten Chocolade; der Kaffee darf ja nicht zu stark getrunken werden, wie es leider nicht selten der Fall ist, wo der Kaffee als reizendes Getränk benützt wird. Der Genuss eines gesunden braunen Bieres, das durch seinen Gehalt an Kohlensäure, Hopfenbitter, Weingeist und durch die Kälte erfrischend und belebend wirkt, zeigt sich nicht selten sehr heilsam und man soll widerspenstige Patienten dadurch zum Genusse desselben bringen, dass man die Speisen stärker salzen lässt, was zugleich die Thätigkeit der Gedärme erhöht und gelinden Stuhl bewirkt; zu Hause kann der Arzt die Chinarinde in Abkochung als Heilmittel mitbenützen, wovon ich ganz guten Erfolg schon oft beobachtet habe, namentlich wenn die Verdauung geschwächt war.

Ist die Nervenschwäche so weit vorgeschritten, dass ein bedeutendes Zittern vorhanden ist, so habe ich leider noch nie einen günstigen Erfolg sehen können. Alte Leute können durch jahrelangen Gebrauch des Bades das Leben lange fristen und befinden sich darauf, wie lange Erfahrung lehrt, immer sehr gestärkt, so dass sie auch ohne Ordination den Besuch fortsetzen; es wird mir lieb sein, wenn meine geehrten Herren Collegen auf diesen Umstand besonders Rücksicht nehmen bei Leuten, denen die pekuniären Verhältnisse eine Badereise gestatten. Ausgezeichnete Erfolge sah ich bei jenen Nervenschwachen, deren Körper durch schwere Krankheiten, Blutverlust u. s. w. herabgestimmt war; es kam mir ein Fall vor, wo eine schwächliche betagte Frau nach einer überstandenen Wassersucht sich vollkommen erholte, das Bad jährlich besuchte und nicht wieder von dieser Krankheit befallen wurde; sie starb im 74ten Jahre an Altersschwäche.

7. Unfruchtbarkeit. Daran litten 8 Kurgäste. Da die Ursachen sehr verschieden sind, so ist die Prognosis äusserst unsicher. Kömmt das Leiden von Schwäche des Organismus her und sind die Frauen nicht alt, so kann durch Kräftigung des Körpers ein guter Erfolg erzielt werden; dann auch dadurch, dass die Patientinnen längere Zeit vom Ehebette getrennt werden und Ruhe haben im Bad. Am meisten ist die Ursache der Unfruchtbarkeit zu grosse Reizbarkeit oder Schwäche des Uterus, wodurch die Frucht in der ersten Entwicklungsperiode schon gleichsam wie ein fremdartiger Körper ausgestossen wird; es wäre daher sehr rathsam, wenn solche Frauen in dieser kritischen Zeit in ein Stahlbad geschickt würden, um dem Ehebett und seinen schädlichen Einwirkungen zu entgehen. Das kühle Baden schadet durchaus nicht, wohl aber das zu warme, daher die Temperatur nicht über 20^0 gesteigert werden darf. Nicht selten wird die Frau wegen Unfruchtbarkeit ins Bad geschickt, statt des Mannes, daher ich meine Herren Collegen bitte, eine sehr genaue

Untersuchung vorangehen zu lassen, damit keine Verwechselung stattfindet.

8. Lähmungen, wovon 6 Fälle da waren, zeugen von einem bedeutenden Gesunkensein einzelner Parthien des Nervensystems. In die Stahlbäder kommen gewöhnlich solche Patienten, welche an partiellen Lähmungen leiden, z. B. den Füssen, eines Armes, einer Hand, der Finger u. s. w. Die Prognosis ist bei nicht veralteter Lähmung und nicht zu alten Leuten nicht, bei veralteten Leiden entschieden ungünstig. Die Bäder müssen warm, zu 26 — 28⁰ genommen und die Glieder oft frottirt werden; häufig wende ich die Urticatio und zwar mit gutem Erfolg an. Das Bad muss hier mehrere Wochen benützt werden, sonst kann man nichts wirken, die Nahrung muss kräftig sein, auch soll die Kur durch Genuss von altem guten Wein unterstützt werden. Nicht selten weicht das Uebel erst nach dem 2ten Gebrauche des Bades. Rheinweine ziehe ich allen andern vor, das Wirksamste ist der Weinäther. Einen interessanten Fall beobachtete ich vor einigen Jahren an einem jungen Kaufmann, dessen Finger der rechten Hand gelähmt waren, so dass er nicht mehr schreiben konnte. Durch Anwendung von häufigen warmen Bädern, Frottiren und Urticatio wurde er in 3 Wochen hergestellt.

9. Chronische Diarrhoe kömmt hie und da vor, heuer waren nur 4 Patienten, darunter einer aus Oesterreich, im Bad, der durch zu lang fortgesetzten Gebrauch der Morison'schen Pillen und unzweckmässige Behandlung sehr weit herunter gekommen war. Durch warme Bäder und den Gebrauch des Wassers, Anwendung von Carlowitzer Wein mit etwas Zimmt und andere geeignete Mittel wurde derselbe in 3 Wochen gänzlich hergestellt. Geringe Grade der chronischen Diarrhoe kommen übrigens nicht selten vor, weichen aber immer einer zweckmässigen Behandlung.

10. Nervöses Leiden. Es ist selten, dass Patienten eigens desswegen ins Bad reisen und waren heuer auch nur 5 Fälle da. Die Ursachen sind verschieden, manchmal gar nicht zu erforschen. Eine Person, Gouvernante einer hohen Herrschaft, die mehrere Jahre lang sich in Europa mit derselben herumgetummelt hatte, Mangel an Ruhe hatte u. s. w., war offenbar durch eine Ueberreizung dazu gekommen. Dieses Leiden kam periodisch in einem äusserst heftigen Grade, wogegen mitgebrachte Pulver von Chinin und Morphinsulphat, einige Linderung verschafften. Zwei andere Fälle von Hemicranie waren gelinderer Art und wurden bedeutend gebessert. Leiden dieser Art sind sehr hartnäckig und können in einer Zeit von 3 Wochen nicht geheilt werden, dazu gehören eben so viele Monate und Landaufenthalt.

Leichte Grade von Kopfleiden kommen nicht selten vor und kommen aus verschiedenen Ursachen, eine grosse Reizbarkeit oder Schwäche der Gehirnnerven ist meistens die Grundlage; wenn nun Erschütterungen durch langes Fahren, Schrecken, Nachtwachen,

überspannte Lektüre, zu häufiger Gebrauch von starkem Kaffee oder Thee dazu kömmt oder Verdruss, so ist es kein Wunder, wenn Kopfleiden entstehen.

Ruhe und Wegräumung der Ursachen ist hier Hauptbedingung; kalte Ueberschläge, bei Obstruktion ein gelindes Abführmittel, lauwarme, nicht zu tiefe Bäder wirken sehr heilsam. Das periodische Kopfweh, das mit der weiblichen Periode zusammenhängt, welche nicht in der Ordnung ist, ist selten und könnte vielleicht durch längern Gebrauch von warmen Bädern, welche die Periode in Ordnung brächten, geheilt werden; im Bad bleiben solche Frauen gewöhnlich nicht so lange, dass man einen Erfolg sehen könnte; ein Fall ist mir bekannt, wo eine Frau mit Beginn der Menses so furchtbares Kopfweh mehrere Jahre hatte, dass sie öfters erbrechen musste, und es dadurch verlor, dass sie nach dem Badgebrauch ins Kindbett kam; möchten alle so glücklich sein!

11. Scorbut und Scropheln kommen bei uns bei Leuten, die in ein Bad reisen können, selten vor und es war heuer kein Fall der Art da. Vor 5 Jahren war ein Mädchen von 12 Jahren mit ausgebildeter Scrophelkrankheit im Bad, bei der man den günstigen Einfluss des Stahlbades deutlich sehen konnte.

12. Gonorrhoe ist zwar nicht selten, allein äusserst selten benützen bei uns derlei Patienten ein Stahlbad, theils aus Scrupulosität, Schaam, oder auch, weil es selben nicht ordinirt wird; viele gehen auch zu keinem Arzte. Heuer waren 5 Fälle da, welche bedeutend gebessert das Bad verliessen. Die Diät spielt bei Behandlung dieses Leidens eine bedeutende Rolle und Patienten der Art dürfen Abends nur Suppe und nie Wein und essigsaure Speisen geniessen, da die Essigsäure die Reizbarkeit der Nerven sehr vermehrt, auch verbiete ich solchen Patienten den Genuss von Butter, der sehr schädlich wirkt, von Senf, Pfeffer und Fahren, so weit es thunlich ist. Die Bäder müssen so kühl als möglich genommen und das Mineralwasser fleissig getrunken werden. Die Behandlung mit Arzneien, von denen die narkotischen, besonders tinctura opii längere Zeit angewendet, sehr gut wirken, überlasse ich, so wie alles Mediciniren, wenn es nicht dringend nothwendig ist, denjenigen Herren Collegen, die die Kurgäste schicken, indem ich nicht gewohnt bin, während des Gebrauches des Bades Medicinen zu reichen, wodurch die hydropathische Kur nur alterirt wird; auch möchte ich nicht Veranlassung geben, dass der Kurgast zu der vorangegangenen therapeutischen Behandlung von Seite seines Hausarztes ein Misstrauen bekäme. — Bei den Kurgästen, die nach Kellberg kommen, ist die ärztliche Behandlung immer schon vorausgegangen und gewöhnlich sogar eine mehr als ausreichende, da 5—6 und oft sogar mehr Aerzte ihre Mühe, aber leider oft ohne Erfolg angewendet haben, woran das Wechseln derselben gewöhnlich schuld ist. Die chronischen Leiden dieser Kurgäste sind gewöhnlich daher hartnäckig und gänzliche Heilung auf den einmaligen Gebrauch des Bades sehr

schwierig, vorzüglich auch desshalb, weil die Gäste zu schnell forteilen.

13. Hysterie ist eine Form von Nervenleiden, welche bei uns äusserst selten vorkömmt, da die Lebensart in Niederbayern die Ausbildung derselben durchaus nicht begünstigt und die meisten Kurgäste von dieser Provinz sind; heuer war kein Fall im Bad. Meine Erfahrungen in den Vorjahren gehen darauf hinaus, dass durch eine totale Reform der Lebensart, die so einfach und natürlich sein muss als möglich, richtigen Badgebrauch, stärkende Nahrung, besonders Milchgenuss, Anwendung von gutem Bier, Meidung von nervenaufregender Lektüre und allen Leidenschaften, wozu der Badaufenthalt sehr beiträgt, dieses Nervenleiden nicht gar schwierig zu heben ist, und ich wünschte nur, dass mehrere derlei Patienten ins Bad kämen.

14. Rückenmarksleiden sind zum Glück bei uns ungemein selten. Heuer war nur ein einziger Fall vorhanden. Dieses Uebel ist eine Krankheit, die den Bemühungen der Aerzte und der besten hydropathischen Behandlung trotzt, und man kann die Prognosis nur ungünstig stellen.

15. Flechten. Als Curiosum berichte ich, dass vor mehreren Jahren ein Landschullehrer, der das Bad wegen Schwäche der Füsse benützte und an Flechten litt, dieselben vollkommen verlor, obwohl er längere Zeit damit behaftet war. Da Flechtenkranke nicht nach Kellberg kommen, so konnte ich auch nicht mehrere Beobachtungen machen, und wäre sehr zu wünschen, dass derlei Leidende das Bad besuchten, besonders da, wenn die Stahlbäder nicht helfen, noch Fichten- und Tannennadel- und Schwefelbäder vorhanden sind.

Ich liess nämlich vor 5 Jahren einen Brunnen hart am Hause graben, um gutes Trinkwasser zu bekommen, erhielt aber dafür Schwefelwasser, welches zwar nicht zu den starken gehört, wohl aber eine Anwendung verdient, da viel schwächere zu Mineralbäder benutzt werden. Wahrscheinlich ist nahe an dem Arzberg, wo ein Braun- und Spatheisenlager ist, das früher auf Eisen benutzt wurde, ein solches von Schwefelkies, welches Mineral ohnehin in unserm Granit gar nicht selten vorkömmt, und durch Zersetzung dieses Minerals wird bekanntlich Hydrothionsäure erzeugt.

Ueberhaupt vereinigt Kellberg viele Momente, die zur Erreichung guter Kuren sehr beitragen; darunter rechne ich:

1. Die hohe Lage von mehreren 100 Fuss über dem Donauspiegel, in welcher eine sehr tonische und reine Luft herrscht, daher man von Krankheiten Jahr aus Jahr ein nichts oder sehr selten was hört; auffallend um sich greifende Krankheiten, wie gastrische und nervöse Fieber, beobachtete ich seit 1838 nicht, daher die meisten Todesfälle an Alterschwäche.

2. Ausser dem Mineralwasser ganz reines, frisches Quellwasser.

3. Ungenirtheit; man lebt da ganz sich und seiner Gesundheit, man ist nicht veranlasst, sich in beengende und Ruhe raubende Toilette zu werfen, anstrengende Parthien zu machen, sondern geniesst die Natur, die herrliche Aussicht auf dem Hochplateau von Winkersdorf, von wo man einen Theil von Passau und 23 Kirchthürme im Rondel herum mittelst des Tubus erblicken kann.

4. Die geeignete Diät, indem nur schmackhafte und leicht verdauliche Speisen auf den Tisch kommen.

5. Die Gewissheit, im Nothfall schnell einen Arzt zu haben, indem ich gewöhnlich 5 Tage in der Woche zu Hause bin und in dem nur 3/4 St. entfernten Thyrnau ein geschickter praktischer Arzt, Herr Dr. Nolde, wohnt, der das Bad sehr häufig besucht; in dem nahen Passau sind 10 prakt. Aerzte und täglich Gelegenheit, dahin und wieder zurück zu fahren.

Schliesslich bemerke ich, dass bettlägerigen Patienten das Bad nicht verordnet werden wolle, da Kellberg vom Teiche Siloe wesentlich verschieden ist; dann, dass Patienten, die eine eigene Pflege brauchen, eine Wärterin mitzubringen haben.

Denjenigen Herren Collegen, die das Bad Kellberg genauer kennen lernen wollen, stehen die gedruckten Balneologica jederzeit auf Verlangen gratis zu Diensten.

Passau, Anfangs Januar 1857.

Dr. med. **Waltl.**

Neuentdecktes eisenhaltiges Bittersalzwasser nebst kurzem Bericht der übrigen Bittersalzquellen zu Ofen.*)

Mitgetheilt von Dr. **W. Joachim.**

Zu den erst in jüngster Zeit entdeckten 4 Bittersalzquellen gesellt sich zu dem Reichthum des Ofener Gebietes an Mineralquellen noch eine neuentdeckte Heilquelle, die ein eisenhaltiges Bitterwasser liefert, wie bis jetzt keines bekannt ist.

Die Quelle befindet sich in der Wasserstadt Ofen, Schenkengasse, in der Nähe der Dreihauergasse, und ist nur 6—8 Minuten vom Bombenplatz entfernt. — Die genaue Analyse des Chemikers und Apothekers Dr. Daniel Wagner liefert folgende Resultate:

In 1,000,000

a)	60,00	Eisenoxydulcarbonat,
b)	530,00	Kalkcarbonat,
c)	55,60	Magnesiacarbonat,
d)	72,89	Manganoxydulcarbonat,
e)	4,00	Thonerde,
f)	41,85	Kieselsäure,
g)	376,85	Chlormagnesium,

*) Diese Daten sind theils aus der amtlichen Pest-Ofener Zeitung, theils aus dem Orvosi-Tár (ungarische med. Wochenschrift) entnommen.

h) 4430,60 Magnesiasulfat,
i) 81,16 Kalisulfat,
k) 2931,05 Natronsulfat,
l) 4,00 bituminöse Substanz,
m) 696,86 freie Kohlensäure.

Aus Diesem erhellt, dass die Heilquelle ein eisen- und manganoxydulhaltiges Bittersalzwasser liefert, das rücksichtlich seiner Analogie mit anderen Bitterwässern zwischen dem Saidschützer und Sedlitzer Wasser zu stehen kömmt. — Diese neuentdeckte Quelle enthält bedeutend mehr Manganoxydulcarbonat und Chlormagnesium, als das Saidschützer Wasser, und überdiess eine bedeutende Menge Eisenoxydulcarbonat, und eine nicht unbedeutende Menge freie Kohlensäure, wodurch das Wasser angenehmer zu trinken ist, als die beiden oben angeführten Bittersalzwässer, und enthält überdiess die Wirksamkeit des darin vorhandenen Eisenoxydulcarbonats. Die therapeutischen Tugenden sind bisher noch wenig eruirt worden. Man lobt es gegen Anschoppungen und Verschleimungen der Unterleibsorgane, gegen Schwäche der Verdauung, Trägheit der Stuhlentleerungen und Schleimflüsse. Nach Dr. Freuvaich soll es in Scrophelsucht eine Hauptrolle spielen. Wir appelliren einstweilen auf die chemischen Attribute und werden einst per Analogiam die Pharmakodynamik zu eruiren trachten.

Die neue Direction hat so billige Preise gestellt, dass man sehr leicht damit experimentiren kann; es wäre aber zu wünschen, dass die Direction sämmtliche Spitäler der grössern Städte Wien, Prag und Pesth auffordern möchte, diess Wasser in verschiedenen Krankheitsformen zu versuchen.

Was die übrigen Bittersalzquellen anbelangt, so erlaube ich mir zu erwähnen, dass Herr Apotheker Unger in der kurzen Zeit für die Elisabethenquelle viel leistete; so liess der Eigenthümer 11 Badezimmer mit 16 Wannen, einem Füll- und Heizzimmer errichten. Die Badeanstalt ist mit einer eigenen Trinkhalle in Verbindung gebracht; auch für auswärtige Gäste sind 19 Wohnzimmer mit einem Speisesaal und einer eigenen Traiterie angebracht. — Ueber die Versendung und den Verkehr unserer Ofener Bitterwässer erfahren wir Folgendes. In Loev ist die Elisabethenquelle (Eigenthümer Apotheker Unger) und Erzherzogin-Hildegardequelle (Eigenthümer Franz Hausner) sehr beliebt, im auswärtigen Handel das Bökische Bitterwasser am meisten gesucht. Die erstern zwei pflegen zwischen 50 — 60000 Flaschen zu versenden. — Durch die Communication, welche durch die geregelten Omnibusfahrten sehr vortheilhaft für das leidende Publikum ist, wird die Frequenz der Bäder sehr begünstigt; die Anzahl der verabreichten Bäder hat sich im vorigen Jahre auf 1654 belaufen, und wir können mit Zuversicht annehmen, dass unsere Bitterwässerthermen eine bedeutende Zukunft haben werden. Aber um dieses zu erreichen, müssen die Unternehmer keine Opferwilligkeit scheuen, und so eben vernehme ich, dass Herr Hausner ein Badehaus zu bauen gedenkt. — Der Preis der

Bäder ist sehr billig; eine bestimmte Trinktaxe besteht nicht, für die Füllung einer Maassflasche wird 4 Kr. entrichtet. — Ueber die erzielten Resultate in der Therapie werde ich einst die Daten sammeln und sie der Oeffentlichkeit unterbreiten.

II. Kleinere Mittheilungen.

Schwedische Gesundbrunnen und Bäder.

In den eingegangenen Rapporten über diese Anstalten hat Wistrand einen sehr ausführlichen Bericht verfasst und dabei die Ordnung befolgt, dass die in den einzelnen Länen gelegenen Gesundbrunnen von Norden anfangend besprochen werden. In der Einleitung wird bemerkt, dass, wiewohl man schon in den ältesten Zeiten von dem Vorhandensein von Heilquellen im Lande Kenntniss gehabt habe, so seien dieselben doch erst durch Urban Hjärne, der sich besonders bemühte, solche Quellen zu entdecken und zu untersuchen, bekannter geworden. In alten Zeiten war der Gebrauch dieser Quellen mit allerlei Aberglauben verbunden gewesen und hielt man es für hinreichend, an gewissen Tagen das Wasser derselben zu trinken, woher denn noch der Gebrauch beim Landvolke übrig geblieben ist, am Abende des Dreifaltigkeitstages oder in der Mitte des Sommers die sogenannten Dreifaltigkeitsquellen zu besuchen. In den meisten Provinzen Schwedens finden sich Gesundbrunnen, von welchen die meisten noch nicht untersucht worden sind. An manchen Stellen findet sich auch Badeschlamm, von welchem Proben durch Herrn Höck untersucht worden sind. Einige Brunnen sind Eigenthum von Vereinen, andere gehören den Gemeinden, Gesellschaften oder einzelnen Personen; manchen sind von alten Zeiten her besondere Privilegien verliehen worden. Die Mittheilungen über die in den verschiedenen Länen gelegenen Gesundbrunnen müssen wir hier übergehen, und wollen nur bemerken, dass im J. 1852 sämmtliche Gesundbrunnen und Bäder von etwa 11000 Personen und zwar mit meist günstigem Erfolge besucht wurden, von welchen die meisten an Gicht, Rheumatismus, Steifigkeit der Gelenke, Krankheiten der Verdauungsorgane, Nervenleiden, Bleichsucht und Scrophulosis litten.

(Sundh. Coll. underd. Berüttelse. Stockh. 1854. — Schmidt's Jahrb.)

Die warmen Schwefelquellen auf der Insel Sitcha.

Von Dr. **Hartwig** in Ostende.

In Sir George Simpson's, Generalgouverneurs der gesammten Hudsonsbailänder, interessanten Narrative of a journey round the world in 1842 and 43 finden wir folgende kurze Beschreibung einiger warmen Quellen, die ungefähr 20 englische Meilen nördlich von Neu-Archangelsk, dem Hauptsitz der russisch-amerikanischen Niederlassungen, entspringen, und sowohl von Russen als Eingeborenen weit und breit benutzt werden.

Als Simpson sie besuchte, bestand der Kurort aus drei wohnlichen Hütten, welche der Obhut eines alten Russen und seiner Tochter anvertraut

waren. Beide liessen keinen Tag vorbeigehen, ohne ein halbstündiges Bad zu geniessen, und die rothen Wangen des Mädchens schienen laut den Preis des Wassers zu verkünden, wenn sie nicht vielmehr dem täglichen Kochen in einer Wärme von mehr als + 130° F. ihr lebhaftes Colorit verdankten. Die Gebäude haben eine angenehme Lage auf einer sanft anschwellenden Anhöhe, ungefähr 100 Schritt vom Meer. Nach vorne erstreckt sich eine hübsche kleine Bucht, mit einem Archipel von Inselchen besät; und nach hinten werden sie durch einen Wall von hohen Bergen gegen den kalten Nordwind geschützt. In ihrer unmittelbaren Nähe bedeckt die pflanzenfreundliche Quellenwärme die Erde mit einem lebhafteren Grün, und schon aus weiter Ferne verkündigen hohe Dunstsäulen die Stelle, wo aus geheimnissvoller Tiefe die wohlthätigen Gewässer entspringen. Schon am 26. April glich die ganze Umgebung einer grünen Oase und die Gesträuche standen in voller Blüthe, obgleich die nahe daran grenzende Wildniss noch immer von einem dichten Schneemantel umhüllt war. Hier gedeihen Pflanzen, die sonst nirgends weit und breit vorkommen, und unter den Vögeln lässt sich sogar der Colibri (Trochilus rutilus) erblicken, der bekanntlich bis zur Südküste der Halbinsel Aljaska hinaufreicht. Es war ein Fleck, auf welchem das Auge mit Vergnügen verweilen konnte.

Aus Spalten im Granitfelsen entspringen 4 verschiedene Quellen, deren mächtigste an ihrem Ursprung eine Temperatur von + 54° R. besitzt und Eier in 8 Minuten hart zu kochen vermag. Durch diese Quelle werden zwei Bäder gespeist; das eine für die Eingeborenen, das andere für die Russen, und indem das Wasser ungefähr 80 Ellen weit durch verschiedene kleine Kanäle fliesst, ermässigt sich seine Temperatur in den Behältern auf + 43½°. Das Wasser der übrigen drei Quellen wird getrunken. Leider gibt uns Simpson keine genauere Analyse dieser Heilbrunnen, und begnügt sich mit der Bemerkung, dass Schwefelwasserstoff, der sich dem Geschmack und Geruch kund gibt, den Hauptbestandtheil in ärztlicher Beziehung ausmacht. Sie sollen sich besonders gegen Rheumatismus, Fieber, Syphilis und Hautkrankheiten wirksam erweisen, und da sie bei allen benachbarten Völkerschaften in hohem Ansehen stehen, so fehlt es ihnen nie an Zuspruch. Gerne unternehmen die Koloschen Reisen von 2- bis 300 engl. Meilen, um ihre Wohlthaten zu geniessen, und suchen sich für die Länge der Reise durch die Länge des Bades zu entschädigen, indem sie stundenlang bis an den Hals im Wasser liegen bleiben, wo zum Zeitvertreib gegessen, getrunken und sogar geschlafen wird. Simpson sah mit eigenen Augen zwei Weiber vier Stunden in dem heissen Bade verweilen, die eine mit einem Geschwür an der Hüfte, die andere mit einem Spinalleiden. Wenn die Patienten von dem langen Baden müde und abgemattet werden, so erfrischen sie sich mit Schnee, den sie im Munde zergehen lassen.

III. Tagesgeschichte.

Wiesbaden. Der Absatz der Mineralwasser war im Frühjahr so stark, dass die Bestellungen kaum befriedigt werden konnten aus Mangel an

thönernen Krügen und Flaschen. Unsere grössten Fabriken solcher steinernen Gefässe bei Montabaur und Vallendar lassen Tag und Nacht formen und brennen, aber von allen Seiten mehren sich die Nachfragen in bisher nicht bekanntem Grade. Bei einem Fabrikanten in Vallendar hat die herzogl. Regierung allein 4 Millionen Krüge bestellt. Bekanntlich sind die Mineralquellen zu Selters, Ems, Soden, Schwalbach, Weilbach etc. Staatsdomänen, die Versendung der Wasser daher eine öffentliche Einnahme. Sehr viele Bestellungen von Krügen gehen seit neuerer Zeit auch nach Holland, wo man jetzt den bekannten Genevre (Wachholderbranntwein) in thönernen Krügen zu versenden beginnt. (Dd.)

Wiesbaden, 16. August. Der Monat August, der in unserer Saison eine wichtige Rolle spielen muss, thut seine Schuldigkeit. Unser Badeort ist überfüllt. In Wiesbaden, wo alle Pracht und aller Luxus der grossen Welt sich vereinigt, pflegen sich gegen das Ende der Saison die Gäste aus andern Bädern noch einmal zusammenzufinden, und diess glänzende Rendezvous des reisenden Badepublikums, verbunden mit dem, durch den Schluss des Parlamentes bedingten, aus England herüberkommenden Fremdenzuge, bezeichnet das Ende der Kur. Gast- und Privathäuser sind in diesem Augenblicke überfüllt, ein unaufhörliches Kommen und Gehen wogt durch die Stadt. In den Sälen des Kurhauses geht es lebhafter zu als je. Bälle, Concerte, Reunions folgen sich in Menge. Von namhaften Gästen aus den künstlerischen und wissenschaftlichen Kreisen, die in diesem Jahre Wiesbaden besucht haben, nenne ich Ihnen Obermedicinalrath Pfeufer aus München, Ernst Kossak aus Berlin und Charlotte Birch-Pfeiffer von dort. Unter den Kuranstalten, die sich in diesem Jahre einer grossen Frequenz zu erfreuen hatten, ist noch besonders die Kaltwasserheilanstalt des Herrn Löwenherz zu erwähnen, in welcher, unter der trefflichen Leitung des Herrn Dr. Genth, in dieser Saison zum erstenmal und zwar mit überraschendem Erfolge die Kiefernadelbäder angewendet wurden. Diese Anstalt liegt in einem der reizendsten Taunusthäler, in der unmittelbaren Nähe der Stadt, und verdient ihres trefflichen Gebirgswassers, ihrer zweckmässigen Anstalten, ihrer Leitung und ihrer eleganten Einrichtung wegen die rühmenswertheste Erwähnung.

Wiesbaden, 26. August. Se. k. Hoheit der Grossherzog von Oldenburg haben dem Vernehmen nach dem Herrn Geheimen Hofrath Professor Dr. Fresenius, in Anerkennung seiner Verdienste bei Untersuchung der Mineralquellen zu Geilnau, das Ritterkreuz des Oldenburger Hausordens gnädigst zu verleihen geruht.

Geilnau. Durch die im Bau begriffene Lahnbahn wird unter andern Mineralquellen des Herzogthums Nassau auch die oberhalb des Dorfes Geilnau in der Standesherrschaft Schaumburg gelegene Quelle, die in letzter Zeit fast ganz in Vergessenheit gekommen, an Absatz im In- und Auslande gewinnen. Die neueste Analyse durch Hrn. Geheimen Hofrath Dr. Fresenius bezeichnet das Wasser als einen der ausgezeichnetsten, in sanitätischer Beziehung unübertrefflichen Säuerling. Durch die neue von demselben angeordnete Fassung ist das Wasser der Gefahr der Veränderung entzogen, und behält selbst nach jahrelangem Lagern in wohlverschlossenen Krügen dieselbe Qualität — eine

Verbesserung, deren früherer Mangel wohl die Hauptursache des Misskredits bildete, in den dieser werthvolle und nützliche Säuerling gekommen war.

Bad Lippspringe (bei Paderborn). Wenn man periodisch zur Kur hierher kommt, wird jedesmal Staunen rege, theils wegen der neuen Einrichtungen und Verschönerungen, welche nicht bloss von den Brunnenbesitzern, sondern auch von den andern Eingesessenen hier ausgehen, und theils wegen der vielen hierher strömenden Kurgäste. Die aus den vorigen Jahren sich treffenden Bekannte erfreuen sich der guten Wirkungen, welche das Bad bei ihnen zur Folge hatte, und Mancher ist aus Dankbarkeit wieder da. So wohlthuend dieses für diejenigen Kurgäste ist, welche von ihren körperlichen Leiden befreit werden wollen, so ermuthigend ist für sie auch der Umstand, dass fast jeder Staat in Europa sein Contingent schon hierher liefert und dass jetzt selbst aus New-York auf Empfehlung eines irischen Arztes eine Familie Doret hier angelangt ist, um die hiesige Quelle zu gebrauchen. Dass so weite Reisen unternommen werden, bewährt den Ruhm der hiesigen Quelle; es ist darum nicht auffallend, wenn man von Jahr zu Jahr in den Brunnenlisten eine steigernde Zahl der Kurgäste liest, und es ist zu erwarten, dass sie, erst seit 24 Jahren als Heilquelle bekannt, mancher andern den Rang streitig machen wird.

Oldenburg, 16. Aug. Trotz des Unsterns, der über unserer Badeinsel Wangerooge gewaltet hat, ist das dortige Seebad doch im gegenwärtigen Jahre von nah und fern ausserordentlich stark besucht. An Stelle der früheren grossherzogl. Badeverwaltung ist zwar eine mindere Comforts darbietende Privatanstalt getreten, aber den ohnehin ausgezeichneten Badestrand hat die Natur soweit möglich noch verbessert. Unsere beiden jungen Prinzen verweilen über 4 Wochen dort und in den letzten Tagen ist auch der Erbprinz von Bückeburg mit Gemahlin eingetroffen.

Norderney, 17. Aug. Aus Norderney wird gemeldet, dass die Insulaner dem König einen Fackelzug gebracht haben, und dass, da der Besuch der vorhandenen Wohnungen zu stark geworden ist, Hofbaumeister Tramm berufen worden sei zur Entwerfung neuer Quartiere.

Bad Elster, 8. Juni. Gestern Abends 3¼ Uhr hat in der Gegend von Plauen, Zwickau, Bad Elster, Glauchau und Schwarzenberg ein Erdbeben stattgefunden. Im letzteren Orte war der Stoss so stark, dass das Gebäude der dortigen Telegraphenexpedition Risse bekam. Auch in den zwei Stunden von Hof entfernten Dörfern Trogen und Zedtwitz wurde der Stoss verspürt.

Auerbach a. d. Bergstrasse, 10. August. Wir können nicht umhin, Genesungsuchende auf die hiesige Badeanstalt (Eigenthümer: Herr Müllermeister Nack) in diesen Blättern aufmerksam zu machen. Der Werth des vorzüglich frischen Wassers lockt auch Gäste und Fremde aus Nähe und Ferne. Das grösste Contingent auswärtiger Besucher Auerbach's stellt übrigens Frankfurt. — Logis- und Badepreise sind äusserst, ja auffallend billig; an Comfort, Reinlichkeit, rascher, gefälliger Bedienung gebricht's nicht; die Gartenrestauration lässt nichts zu wünschen übrig; die Umgegend ist reich an erhabenen und lieblichen Naturbildern.

Bayern. Die diesswöchentlichen Kurlisten weisen für Kissingen bis 6. August 2727 Parteien und 4832 Kurgäste nach, für Brückenau bis 8. August 560, für Steben bis 1. August 266 und für die Molkenkuranstalt Berneck bis 27. Juli 59.

Bayern. Die Kurliste vom Bade Kissingen zählte bis zum 14. August 5074 und die vom Bade Brückenau bis 5. August 529 Kurgäste. Von den 4693 Kurgästen, welche bis 3. August in Kissingen waren, sind 959 aus Preussen, 889 aus Bayern, 851 aus Russland, 360 aus England, 171 aus Oesterreich, 129 aus dem Königreiche Sachsen, 122 aus Hannover, 117 aus Würtemberg, 105 aus Frankfurt, 105 aus Frankreich, 101 aus Holland, 91 aus dem Grossherzogthume Hessen, 82 aus der Schweiz, 78 aus Hamburg, 68 aus Baden, 55 aus der Walachei, 54 aus Schweden, 49 aus Nordamerika, 253 aus verschiedenen kleineren deutschen Staaten, 9 aus der Moldau, 4 aus der Türkei u. s. f. gekommen. Bad Steben führt in seiner Kurliste bis 1. August 266, das Ottobad bei Wiesau 55, die Molkenkuranstalt Streitberg bis 9. August 184, Ludwigsbad bis 3. August 150, das Schwefelbad Abbach bei Kelheim bis 10. August 140 und Alexandersbad in seinem Mineralbade bis 8. Aug. 188 und in seiner Kaltwasserheilanstalt bis 31. Juli 107 Kurgäste auf. In Reichenhall waren bis zum 14. August 909, in Wildbad Adelholzen bis 7. August 200, im Mineralbade Empfing bis 8. August 307, im Bade Rosenheim bis 6. August 198, in Seeon bis 1. August 77, in Krankenheil bis 1. August 152 und in Heilbrunn bis 31. Juli 93 Kurgäste eingetroffen.

Kempten, 30. Juli. Die in unserer Nähe gelegene Jodquelle zu Sulzbrunn hat unter den Händen der neuen Besitzer in Bau, Einrichtung und Geschäftsbetrieb eine sehr erfreuliche Umgestaltung erfahren. Wenn auch gegenwärtig die Räumlichkeiten nur nach geschehener Anmeldung (Brunnenverwaltung der Jodquellen zu Sulzbrunn bei Kempten in Bayern) eine Aufnahme in der Anstalt selbst in Aussicht stehen lassen und ausserdem, oder für Solche, welche wohlfeiler unterzukommen wünschen, die Wohnungen bei den umliegenden Landleuten in Anspruch genommen werden müssen, so steht doch bei dem starken Absatze der Mineralwässer und Quellenproducte (Salz, Soole, Seife und Pastillen) durch eine eigens an der Anstalt bestehende Siederei so wie bei den bereits stattgehabten nicht unbedeutenden Anmeldungen von Gästen, von denen einige aus weiter Ferne schon dort wohnen, gleich wie nach den günstigen Erfahrungen früherer Jahre über die Wirkungen der Quelle für die Zukunft noch eine dem Bedürfnisse entsprechende Ausdehnung der Anstalt zu erwarten. Die Reichhaltigkeit der dortigen sechs Quellen an Jodverbindungen, — ihr Wasserreichthum, der eine unverdünnte Abgabe zahlreicher Bäder gestattet, welche noch durch Soole verstärkt werden können, eben so wie die örtliche concentrirte Anwendung durch letztere, das Salz oder die Quellseife ermöglicht ist und mit dem besten Erfolge ins Werk gesetzt wird, — die Etablirung von mehreren Jod- und Salzdampfinhalationscabinetten, — die Verbindung der Kur mit einer Ziegenmolkenanstalt, welche ausser der gewöhnlichen süssen Molke zugleich auch noch die von den französischen Aerzten Labourdette und Dumesnil erfundene, von den auf Sulzbrunn mit natürlichem Jodwasser methodisch getränkten Ziegen erzeugte, überaus heilkräftige Jodmilch so wie die hieraus

gewonnene Molke in bester Qualität darbietet, — die hohe, gesunde und schöne Lage des eine ungestörte geistige Ruhe zulassenden ländlichen Aufenthaltes auf den Voralpen — so wie endlich der herzliche und ungezwungene gesellige Ton lassen dieser bis jetzt noch weniger, als sie es verdient, bekannten und durch ungünstige äussere Verhältnisse unter dem früheren Besitzer in ihrem ersten Emporkommen niedergehaltenen, vorzüglichen Heilquelle jetzt um so sicherer unter der Leitung eines tüchtigen Verwalters, eines Chemikers vom Fache, so wie des dortigen Badearztes, Dr. Mair in Sulzberg, der sich mit Umsicht und Wärme der Sache angenommen, eine erfreuliche Entfaltung vorhersagen. Bezüglich der vorragenden Indicationen darf ich das ärztliche Publikum nur auf das von dem Genannten in früheren Jahren in den med. Blättern Niedergelegte verweisen so wie auf die demnächst unter dem nachfolgenden Titel erscheinende erste Monographie über Sulzbrunn vom Hofrathe Dr. Schott zu Frankfurt a. M. — welcher bekanntlich die Jodquellen Bayern's schon seit vielen Jahren einer vergleichenden und umfassenden therapeutischen Prüfung unterworfen hat —, nämlich „die schon den Römern bekannte Mineralquelle bei Campodunum in Unterrhätien (Rhaetia II.), dem alten Keltenlande Vindelicien, oder die heutige Jodquelle Sulzbrunn bei Kempten an der Iller in der Provinz Schwaben des Königreiches Bayern, in topographisch - geschichtlicher, naturhistorischer und medicinischer Beziehung dargestellt, nebst mehreren Abbildungen so wie der inzwischen beendigten und vom Freiherrn Justus von Liebig vollzogenen Analyse der neugefassten Brunnen und der auf Sulzbrunn gewonnenen Jodmilch und Jodmolke. Frankfurt a. M. A. Vömel".

Wildbad, im Juni. Während nach der Fremdenliste v. 17. Juni v. J. 715 Kurgäste anwesend waren, weist das Badeblatt von gleichem Datum d. J. 1015 Badende auf. Trotzdem ist noch kein Mangel an Wohnungen vorhanden, und die desshalb so wie wegen übermässiger Preise auswärts geäusserten Befürchtungen sind nicht gegründet. Für die Heilkraft der hiesigen Quellen spricht die grosse Zahl schwerer Kranken, die hierher von ihren Aerzten gewiesen werden; in keinem Bade sieht man deren wohl so viele als hier, und ein Badegast, der nicht am Stocke oder mit Krücken geht, oder im Rollwagen gefahren wird, gilt gar nicht als voll. Die hiesige Gebirgsnatur hat einen grossen, wenn auch der Abwechselung ermangelnden romantischen Reiz. Man vermisst auch in den Kurgebäuden und in den Hotels Comfort und Eleganz nicht; täglich zweimal spielt die Musik vor dem Kurhause; wir haben auch Concerte, manchmal Bälle, und selbst ein kleines Theater.

Der kaiserl. russ. wirkliche Staatsrath Orest v. Evetski, von einer schweren Krankheit durch unsere heilkräftigen Quellen vollständig genesen, hat, um die gleiche Wohlthat jedes Jahr einigen Kranken zu verschaffen, welche wegen ihrer Leiden des Bades benöthigt sind, aus Armuth aber die Kosten einer solchen Kur nicht bestreiten können, auf seine Lebenszeit und so lange einer seiner beiden Söhne am Leben ist, das hiesige Katharinenstift mit der Schenkung von jährlich 150 Fl. unter der Bestimmung bedacht, dass der jeweilige Arzt des genannten Hospitals arme Kranke des In- und Auslandes, gegen deren Uebel unsere Quellen wirksam sind, auswählen und die betreffenden Gesuche der zuständigen höheren Behörde zur Bestätigung ihrer Aufnahme in das Stift vorlegen solle.

Bad Pfäffers. Es ist ein grosses einsam stehendes Gebäude, klostermässig gebaut und eben so in seinen Einrichtungen. Man tritt zuerst in einen langen kreuzgangähnlichen Corridor, auf den die Gesellschafts- und Speisezimmer, wie die wirthschaftlichen Räume, als Küche etc. gehen; hier war es für die Leute noch früh, als wir ankamen, und konnten wir daher nichts Zweckmässigeres thun, als sofort die üblichen Karten à 1 Franc zum Besuch der Taminaschlucht und der Trinkquelle zu lösen und das Frühstück zu bestellen, was wir nach Rückkehr von der Quelle geniessen wollten. Der uns begleitende Führer rieth uns zunächst, die wärmeren Kleidungsstücke in der sehr kalten Schlucht anzuziehen, geleitete uns dann durch den übrigen Theil des langen Corridors und Kreuzgangs, weiter in die kirchenähnliche hohe Trinkhalle, wo meist nur Kurgäste niedern Standes zu erblicken, da die wohlhabenderen lieber in Ragatz bleiben, wohin das Quellwasser in Röhren geleitet wird und nur um vielleicht zwei Grad kühler, daher wohl etwas weniger wirksam ist, aber wo der Aufenthalt doch viel angenehmer als in dem überaus malancholischen Bad Pfäffers, namentlich bei trübem und regnerischem Wetter. Der Führer öffnete nun die verschlossene Thür, welche aus der Trinkhalle nach der Schlucht führt, und erfasste den bereit stehenden Regenschirm, ein, wie wir gar bald erfuhren, sehr nothwendiges Schutzmittel gegen die vielfach von den über uns zusammen gehenden Felsen herabkommenden Wässer. Auf einem schmalen, über der Tamina mehrere Ellen hohen Bohlenwege, unter dem die Tamina furchtbar brauste, ging es nun in die Taminaschlucht; je tiefer wir hineingingen, desto enger wurden die die Tamina einschliessenden Felsen, endlich wölbten sie sich über uns ganz zu, was das Grausige noch mehrte und das Toben des Flusses unter uns noch schauerlicher machte; oft stürzten Wasser herunter, wo der mitgenommene Regenschirm sehr gut anwendbar, wenn schon an den Hauptstellen schützende Dächer angebracht, unter denen man weggehen konnte. Kaum schauerlicher haben sich die Römer und Griechen die Höllenschlucht denken können, zumal als wir nach ¼ stündiger Wanderung zur Quelle selbst kamen, wo starker Dampf von dem mehr als 30 Grad habenden Wasser ausströmte, gleich als ob hier der Hölle Gluthen begönnen. Nur sehr kurze Zeit vermochten wir wegen zu grosser Hitze in dem Raume zu bleiben, wo die Quelle war, fürchtend, dass wir uns in dem kalten Klima der Taminaschlucht um so eher erkälten könnten, und beeilten uns nun, in das Bad zurückzukehren und ein stärkendes Frühstück einzunehmen. Auf dem Rückwege erhielten wir vom Führer Belehrung wegen zuweilen geringer emporsteigenden Quellwassers, wovon die Zeitungen dieses Jahr den Grund in verschiedenen Erdbeben gesucht haben; die Ursache des wenigen Quellwassers ist geringer Schneefall im vorhergehenden Winter, und dann pflegt, wie in dem letzten Jahre geschehen, kein Wasser in die Röhrenleitung nach Ragatz abgegeben zu werden und müssen dann alle Kurgäste nach Bad Pfäffers selbst kommen.

Saxon, in der Schweiz, 16. Aug. Die Spielbank in den Bädern von Saxon soll von der Regierung geschlossen werden.

Venedig, im Juni. Die Arbeiten am Baue des grossartigen Lidobades sind beinahe vollendet und binnen wenigen Tagen wird das Publikum diese schöne Anstalt benützen können. Ein öder und unbebauter Theil dieser Venedig vor den Meeresfluthen schützenden Erdzunge ist in einen herrlichen

Garten verwandelt. Man wird hundert Schritte vom Lido in krystallreinem Wasser baden können. Ein wohlversehenes Kaffee- und Speisehaus wird eröffnet, und es ist gewiss, dass Venetianer und Fremde in Menge sich nach den Lidobädern begeben werden. Die Eröffnung dieser neuen und grossartigen Anstalt des Herrn Giovanni Fisola auf Sta. Elisabetta del Lido ist für die Sommersaison 1857 bestimmt. Die Wichtigkeit dieses von Hrn. Fisola muthig unternommenen und, was mehr ist, glücklich ins Leben gerufenen Etablissements entspringt aus der Neuheit der Idee und der wunderbaren Eigenthümlichkeit der Lage. Man fährt von der Riva degli Schiavoni, dem Kaffeehaus Brigiacco gegenüber, ab, erreicht nach kurzer Ueberfahrt in den Omnibusbarken des Etablissements einen bequemen Landungsplatz, und gelangt auf einem breiten und geraden Weg an das aus der lebendigen Welle des Meeres aufsteigende Badegebäude, wo sich kleine Zimmer, Säle, eine Restauration, eine Kaffeeschenke, ein Lesezimmer mit Journalen etc. zum Gebrauch von Personen jeden Standes und Geschlechtes befinden. Die Bäder sind theils geschlossen, theils in freier Luft unter Zelten. Man findet da ärztliche Hülfe, eine zahlreiche und aufmerksame Dienerschaft beider Geschlechter, welche mehrere Sprachen spricht, und Pferde zu Spazierritten längs der dazu eingerichteten Küste, oder auch zu weitern Ritten über die Insel. Da können die fremden und einheimischen Herren ostwärts die weite und majestätische Aussicht über den Golf, und westwärts den in malerischer und architektonischer Hinsicht interessantesten Anblick der Stadt geniessen. Die Amöblirung, die Wäsche u. s. w. sind äusserst anständig und einem so grossen Etablissement entsprechend.

Aix, in Savoyen. Man erwartet den König gegen Ende des Monats September in Aix, der daselbst den Grundstein zu dem dortigen neuen Badegebäude legen wird.

IV. Neueste balneologische Literatur.

(Cfr. Bd. IV. No. 26.)

v. Breuning, Gerhard, Ueber künstliche Heilbäder. Wien. med. Wochenschrift. 15.

Duriau, Fr., Ueber Wirkung der Bäder. Gaz. des Hôp. 15. 20. Schmidt's Jahrb. XCIV. 283.

Flechner, A. C., Bericht des zur Berathung eines ärztlichen Kurstatuts von der pharmakologischen Sektion der k. k. Ges. der Aerzte bestimmten Comité. Wien. Wochnbl. 13.

Fleckles, Beiträge zur wissenschaftl. Balneotherapie aus der Saison 1856. Deutsche Klin. 13.

Garelli, Giovanni, Ueber die organische Substanz des Thermalwassers und des Dampfes von Valdieri. Gazz. Sarda. 17.

Guépin, Des eaux minéralisés. Paris. Germer Baillière. In 8 de 31 p. 1 Fr. 50 C.

Hampeis, Karl, Beiträge zur Hydriatik, gesammelt in Gräfenberg im Winter 1855—56. Wien. med. Wochnschr. 11. 12. 13. 17.

Henry, O.: 1) Bericht über ein eisenhaltiges Mineralwasser zu Pierrefonds (Oise); 2) über einen ockerhaltigen Absatz der Quellen von Vitell und seine med. Verwendung; 3) das Soolwasser von Salines u. die Errichtung warmer Bäder daselbst; 4) neuentdeckte Quelle zu Champigneulle; 5) das Mineralwasser von Soultz-sous-Forêts. Bull. de l'Acad. XXII. p. 422. 425. 501. 503. 527; Mars. Avril.

Hunnius, C. A., Balneolog. Mittheilungen aus Hapsal. Med. Ztg. Russl. 5.

Kurstatut für die Badeorte der österr. Monarchie, Entwurf eines solchen. Wien. med. Wchnbl. 13.

Lecointe, Therapeutische Eigenschaften der Mineralquellen von Pennes. Bull. de Thér. LII. p. 118; Févr.

Mess, P. M., Die Badesaison zu Scheveningen in den Jahren 1854 und 55. Nederl. Weekbl. v. Geneesk. Maart. 1856.

Moreau, O. Ueber die Mineralwässer von Vittel (Vogesen). Gaz. d. Hôp. 23.

Netwald, Jos., Balneologische Skizzen über Hall in Oberösterreich. Wien. Wchnbl. 5 — 7.

Pizzocarro, Ueber hydropath. Kuren. Gazz. Lomb. 3.

Pleischl, Beiträge zur Geschichte der Versendung der Karlsbader Thermalwässer. Prag. Vrtljhrschr. XIV. 2.

Putzar, Die physiologische Wasserheilanstalt Königsbrunn bei Dresden und ihre Kurmittel. Med. Centr.-Ztg. 19.

Rul, Quatre ans à Graefenberg. Manuel hygiénique-hydropathique, d'après des notes manuscrites remises par M. Priessnitz, suivi d'une réfutation du traité sur l'hydrothérapie du docteur Fleury et d'observations sur le magnétisme. Paris. Dentu. In 8.

Schütz, W., Briefliche Mittheilungen aus Nizza. Deutsche Klin. 9.

Thilenius, G. M., Ueber Soden u. seine med. Bedeutung. (Forts.) Wien. Wchnbl. 15 — 17.

Turk, L., Ueber die Mineralwässer von Plombières. Rév. de Thér. méd.-chir. 6.

Waltl, Mineralbad Kellberg bei Passau. Wien. Wchnbl. 8. 9.

Werthheim, Eigenthümliche Art der Douche. Gaz. des Hôp. 41.

Wiedasch (Norderney), Wirkung der künstlich erzeugten Seewasserdämpfe. Ein physiolog.-chem. Versuch zur Deutung der Seeluftwirkung. Dtsch. Klin. 6. 8. 9.

V. Berichtigung.

In der Baln. Zeitung vom 20. Juli 1857 ist unter dem Artikel: Rehme etc. bei Beschreibung der neuen Badehäuser daselbst angeführt: dass beide Prachtbauten (nämlich Badehaus und Dunstbad) von Herrn Geh. Oberbaurath Busse entworfen seien. Diese Notiz ist in so weit unrichtig, als der Plan zum neuen Dunstbad von mir erfunden und bearbeitet worden ist, während das Badehaus in seinen grossartigen Anlagen von Herrn Geh. Rath Busse entworfen ist.

Cöln, den 20. August 1857. *Cramer*, Königl. Landbaumeister.

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.